

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **112 (1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Ankauf (5500 Fr.):* Pat Tanner, Biel; Mitarbeiter: Adrian Kast, Stephan Buchofer, Christian Schwertfeger

*Ankauf (4000 Fr.):* Jean-Pierre Dürig und Philippe Rämi, Zürich; Mitarbeiter: Raffaela Taddei, Stefan Weber

Das Preisgericht empfahl den Veranstaltern, für den öffentlichen Raum im Bereich Bahnhofstrasse/Südseite einen Richtplan/Leitplan zu erstellen und dazu die Verfasser des erstrangierten Projektes einzuladen. Es empfahl ausserdem, bei der Projektierung der Bauten im engeren Perimeter dieselben Verfasser für die gestalterischen Belangen beizuziehen.

Fachpreisrichter waren Jean-Michel Brin-golf, SBB, Kreis I, Lausanne; Franz Eberhard, Stadtbaumeister, St. Gallen; Daniel Herren, Bern; Daniel Reist, Basel; Adolf Steiner, Steffisburg; Hans Stieger, GD SBB, Bern; Alain Tschumi, Biel; Mathias Wehrlin, Stadtplanungsamt, Bern; Hanspeter Liechti, Bern, Ersatz.

### Pénitencier cantonal, Sion

Ce concours était organisé par le Département des travaux publics du canton du Valais, représenté par son Service cantonal des bâtiments, en collaboration avec le Service des établissements pénitentiaires du Département de justice et police.

Sur 89 bureaux inscrits, 56 ont rendu un projet dans les délais impartis.

#### Palmarès

*1<sup>er</sup> prix (22 000 Fr.):* Vassaux Roland & Chervaz Joël, Fully; collaborateurs: Vassaux Raymond, Bétrisey Richard, Richard Laurent

*2<sup>e</sup> prix (15 000 Fr.):* AMB, Sion, Fuchs Rolf, Perruchoud Max, Krekic Peter; collaborateurs: Bakker, Mario, Blanc Alexandre, Voeffray Léonard

*3<sup>e</sup> prix (14 000 Fr.):* Baechler & Gagliardi + Jean Suter, Sion et Conthey; collaborateurs: Savioz Romaine, Dayer Alain, Dubuis Isabelle, Galletti Olivier & Matter, Claude Anne-Marie, Collombey

*5<sup>e</sup> prix (8000 Fr.):* Z Architectes SA, Sierre, Stéphane Rudaz; collaborateurs: Meulemans Nils, Pham Nicolas, Widmer Ariane

*6<sup>e</sup> prix (7000 Fr.):* Rouvinez Renaud, Sion et Masserey, Pierre-Antoine, Venthône

*7<sup>e</sup> prix (6000 Fr.):* Bonvin Ambroise, Montana; collaborateurs: Aumann Patrick, Besse Axel, Chabloz Léonard

*8<sup>e</sup> prix (5000 Fr.):* Chabbex Jean-Paul et Garanis Georges, Monthey

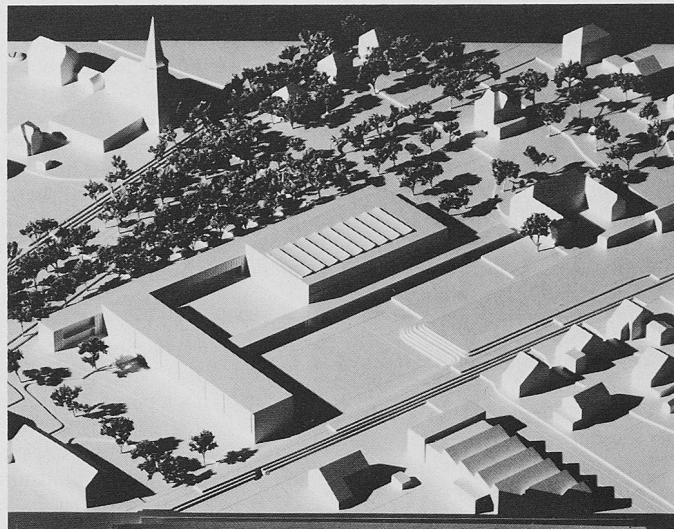
*9<sup>e</sup> prix (4000 Fr.):* Atelier 3, Exquis Christian, Gentile Luciano, Schneeberger; collaborateurs: Ioannides Yannos, Faessler Roland

*10<sup>e</sup> rang:* Varone Pascal et Favre Gilbert, Sion; collaborateurs: Ville Serge, Nicod C., Quarroz C., Blanc A., Jeker P.

*Achat (10 000 Fr.):* Torrent Jean-Luc, Savièse, Berclaz Raphel, Mollens; collaborateur: Goel Patrick

Arrivé au terme de son jugement, le jury recommande à l'unanimité au maître de l'ouvrage, le premier prix pour la poursuite des études en vue de l'exécution.

Jury: Bernard Attinger, architecte cantonal, Sion, président; André Beytrison, directeur des établissements pénitentiaires, Salins; Fonso Boschetti, architecte, Lausanne; Jean-



Mehrzweckhalle Balsthal, 1. Preis

Nicolas Delez, juge d'instruction pénale, Sion; Jean-Luc Grobéty, architecte, Fribourg; Charles-André Meyer, architecte de la ville de Sion; Henri Nuoffer, directeur des établissements de Bellechasse, Sugiez; René Vittone, architecte, Vuarrens. Suppléants: Jean-Michel Gilloz, adjoint du directeur des établissements pénitentiaires, Ardon; Hans Imhof, architecte, Service des bâtiments, Sion; Daniel Rey, architecte, Service des bâtiments, Sion; Pierre-Alain Zufferey, éducateur, Pramont. Experts: Claude Bregnard, architecte, Office des constructions fédérales, Berne; John Zwick, Office Fédérale de la Justice, Berne. Secrétariat: Mme Christine Kuonen, Martigny.

### Mehrzweckhalle in Balsthal SO

Die Einwohnergemeinde Balsthal veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Mehrzweckhalle. Im Rahmen des Wettbewerbes wurde auch eine optimale Situationslösung für den späteren Bau einer neuen Bezirksschule erwartet. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1993 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in den Bezirken Thal und Gäu haben. Zudem wurden die folgenden Architekten zum Wettbewerb eingeladen: Architektengruppe Olten; HR Bader, Solothurn; M. Ducommun, Solothurn; P. Flury, Solothurn; Fugazza/Steinmann, Wangen; R. Krummenacher, Olten; Schmuziger/Grünig, Olten; St. Sieboth, Derendingen; J. Stäuble, Solothurn, und Wälchli/Gmünder, Olten.

Es wurden 24 Projekte eingereicht und beurteilt. Drei Entwürfe mussten aufgrund schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

*1. Preis (26 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung):* Pius Flury, Solothurn; Mitarbeiter: Nathalie Theler, Thomas Zwygart; Freiflächengestaltung: Weber und Saurer, Solothurn

*2. Preis (21 000 Fr.):* Jürg Stäuble, Solothurn; Projektteam: Jürg Stäuble, Marcel Liesch, Jacqueline Grolimund, Jürg Zeller

*3. Preis (20 000 Fr.):* Latscha Roschi + Partner, Egerkingen; Mitarbeit: Bernhard Mösching, Markus Bolliger, Franziska Burri; Statik: Beer, Schubiger, Benguerel + Partner

*4. Preis (15 000 Fr.):* Architektengruppe Olten; Jacques Aeschmann, Willi Niggli

*5. Preis (10 000 Fr.):* Peter Hammer, Balsthal; Mitarbeiter: Jörg Hunziker, Daniel Ernst

*6. Preis (6000 Fr.):* Zurmühle + Schenk + Partner, Mümliswil

*Ankauf (12 000 Fr.):* Schmuziger + Grünig, Olten; Projektteam: Thomas Jungreitmair, Urs Müller, Simon Pfister, Heinz und Klaus Schmuziger

Fachpreisrichter waren Jacqueline Fosco, Zürich; Stefan Bader, Basel; Walter Schweizer, Gümligen; Martin Spühler, Zürich; Heinrich Schachenmann, Küttigkofen, Ersatz.

## Preise

### 4. IAKS-Award 1993

Zwei Schweizer Architekten ausgezeichnet

Mit der Ausschreibung des Wettbewerbs «Beispielhafte Sport- und Freizeitbauten» will der «Internationale Arbeitskreis Sport- und Freizeiteinrichtungen» die Öffentlichkeit gezielt auf die bauliche Qualität und das Erscheinungsbild von Anlagen in dieser Sparte des Bauens aufmerksam machen. Die erste Ausschreibung erfolgte im Jahre 1987. Bis heute wurden eine stattliche Zahl von solchen Anlagen in der ganzen Welt ausgezeichnet.

Für die Auszeichnung 1993 konnten Bauten vorgeschlagen werden, die zwischen 1985 und 1990 fertiggestellt worden waren und die sich mindestens zwei Jahre im Betrieb bewährt hatten. Bei einem Überblick über die Objekte ist eine gewisse Vorlaufzeit für Programmstellung, Planung und Ausführung zu berücksichtigen. Somit standen 1993 Anlagen zur Wertung an, die über ihre tatsächliche Lebensdauer hinaus aus diesem Grund möglicherweise zwei bis fünf Jahre hinter dem heutigen Meinungsbild zurückliegen.

Im vergangenen Jahr wurden auch zwei Bauten von Schweizer Architekten prämiert:

- In der Kategorie «Sport- und Freizeitbauten auf innerstädtischen Standorten» wurde der Schwimmbadanlage in Neuchâtel eine silberne Auszeichnung zugesprochen. Architekten: R.+P. Studer SA, Vuilleumier & Salus SA, Neuchâtel.
- In der Kategorie «Sport- und Freizeitanlagen am Stadtrand und im ländlichen Bereich» wurde eine bronzene Auszeichnung

der Sportanlage Neuhof, Baden, zugesprochen. Architekt: *Dolf Bär, Aarburg*. Im weiteren wurden die folgenden Anlagen ausgezeichnet (ohne «Anerkennungen»):

#### Internationale Veranstaltungen.

- Olympisches Sportzentrum Peking (*Lai Keyou, Peking*)
- Stadium de Bordeaux (*Roger Taillibert, Paris*)
- Globe Arena Stockholm (*Berg Arkitektkontor, Stockholm*)

#### Innerstädtische Standorte

- Yonetti Ozenji Bad, Kawasaki J (*Kamiya + Shoji, Tokyo*)
- «Manhattan» Fitness-Zentrum, Wien (*Sepp Frank, Wien*)
- Sportzentrum Sheffield GB (*Faulkner + Browns, Newcastle*)
- Segelsportzentrum «Docklands», London (*Kit Alsopp, London*)

#### Ländlicher Bereich

- Sport- und Mehrzweckhalle Schorndorf D (*Beyer, Weitbrecht, Wolz, Stuttgart*)
- Sporthalle Oguni, Japan (*Shoei Yob, Fukuoka City*)
- Tribüne Höhenberg, Köln D (*Verena Dietrich, Köln*)
- Sporthalle Bad Waldsee, Reute D (*Manfred Fetscher, Illmensee*)
- Sport- und Freizeitzentrum Unterföhring D (*Reichert, München*)

#### Touristikzentren, Spezialdisziplinen

- Sporthafen und Yachtclub, Tihany, Balaton Ungarn (*Erdeős, Laszlo, Budapest*)
- Kletterturm Hallein, Salzburg (*Rüdiger Fahrner, Salzburg*)

Die Jury setzte sich wie folgt zusammen: Erhard Tränkner, Präsident des BDA, Stuttgart; Urs Baumgartner, Vizedirektor Sportsschule Magglingen; Gilbert Felli, Lausanne, Sportdirektor des IOC; T. Fukuoka, Tokio, Präsident des Japanischen Instituts für Sport und Umwelt; Martin Henriksen, Architekt, Oslo; Istvan Kiss, Architekt, Budapest; Heiner Pätzold, Landschaftsarchitekt, Osnabrück; Frieder Roskam, Architekt, Köln; Louis A. Rossetti, Architekt, Birmingham; Carlos Vera Guardia, Architekt, Maracaibo.

## In Sachen Wettbewerb

### Die ehrenwerten Preisrichter

Vor einiger Zeit wurde in einer deutschen Baufachschrift eine Hitliste der Preisrichter veröffentlicht, aus der ersichtlich wurde, welche Architekten in den vergangenen Jahren dieses Amt am häufigsten bekleidet hatten. Architektinnen figurieren auf dieser Liste keine, hingegen konnte ein bekannter Professor einer süddeutschen Universität diese Hitliste mit ca. 189 Mandaten anführen. Andere Persönlichkeiten, auch solche mit Adelstiteln, lagen weit abgeschlagen an hinterer Stelle. Die SIA-Wettbewerbskommission hat es bis heute unterlassen, eine entsprechende Hitliste der schweizerischen Preisrichter zu erstellen und herauszugeben. Es ist deshalb nicht festzustellen, ob es auch in unserem schweizerischen Wettbewerbswesen Hitlisten-verdächtige Star-Preisrichter gibt.

Über einen längst verstorbenen Kollegen erzählt man sich, dass er besonders oft und in unzähligen Gemeinden als Preisrichter amtet habe. Denn er hätte es verstanden, nicht nur die Jurysitzungen, sondern auch die dazugehörenden üppigen Mittagessen mit pikanten Sprüchen und Witzen zu würzen. Dies wiederum habe die Lust der Gemeindeväter an Architekturwettbewerben gewaltig gesteigert und damit das Wettbewerbswesen nachhaltig gefördert. Der lustige Preisrichter ruht heute jedoch längst im Frieden, dort wo es weder Witze noch Wettbewerbe gibt. Sollte sich der neue aktive Präsident der Wettbewerbskommission doch noch entscheiden, eine Hitliste der meistgefragten Preisrichter erarbeiten zu lassen, so müsste dabei selbstverständlich mit der gegebenen Sorgfalt und Gerechtigkeit vorgegangen werden. Es wäre z.B. nicht zulässig, alle Stadtbaumeister und Bauvorständinnen mitzuzählen, welche kraft ihres Amtes die Preisgerichte gleichsam ex officio bestreiten dürfen und deshalb zwangsläufig in Permanenz preisrichten. Es soll allerdings schon vorgekommen sein, dass solche Persönlichkeiten nach dem Rücktritt aus ihrem Amt das Preisrichtertum zu ihrem Broterwerb gemacht hätten und in der Folge als wandernde Juroren auf der Stör durch die Lande gezogen seien. Solche Berufspreisrichter müsste der Präsident auf seiner Hitliste selbstverständlich als starverdächtig berücksichtigen.

Trotz dieser für das Wettbewerbswesen äusserst interessanten Aspekte möchte der Berichterstatter dem Präsidenten der Wettbewerbskommission davon abraten, eine solche Hitliste der Preisrichter zu erstellen. Denn eine solche könnte nichts, aber auch gar nichts aussagen über die Qualität der Starpreisrichter und der von ihnen abgegebenen Urteile. Und eigentlich müsste die Wettbewerbskommission mit ihrem Präsidenten vielmehr dafür besorgt sein, dass die von diesem Gremium oberbeaufsichtigten Wettbewerbe sorgfältig, gerecht und fachlich kompetent beurteilt werden. Dazu hilft wiederum eine Hitliste wenig. Seltsamerweise sagt auch die frisch renovierte Wettbewerbsordnung 152, Ausgabe 1993, wenig aus darüber, welche Qualitäten und Eigenschaften ein Fachpreisrichter, geschweige denn eine Fachpreisrichterin aufweisen sollte. In unseren geliebten SIA-Normen werden seit hundert Jahren umfangreiche Qualitätskriterien aufgestellt über sämtliche Materialien von Beton bis zu Polymerbitumen-Dichtungsbahnen. Qualitätskriterien für das Material Preisrichter fehlen jedoch in der SIA-Sammlung vollständig. In der neuen Ordnung 152 werden wohl die Aufgaben des Preisgerichtes aufgeführt (Art. 16, Absätze 16.1 bis 16.2.5). Von den Preisrichtern (eine Preisrichterin existiert für den SIA offensichtlich nicht) wird verlangt, sie sollen objektiv sein oder wenigstens ihre beeinträchtigte Objektivität offenlegen (Art. 17.1 und 17.2), sie sollen ausserdem in ihrer Mehrheit in keinem Abhängigkeitsverhältnis zum Veranstalter stehen (Art. 18), und sie sollen schlussendlich keinen Architekturauftrag annehmen, der sich aus dem betreffenden Wettbewerb ergibt, was offenbar auch schon vorgekommen ist (Art 19.2). Dies alles betrifft wohl Eigenschaften und Verhaltensnormen, aber noch nicht die Qualitätskriterien für Preisrichter. Der Berichterstatter masst es sich

nun nicht an, in seiner bescheidenen Rubrik auch noch Qualitätskriterien für Preisrichter aufstellen zu wollen. Er zweifelt sogar daran, ob der SIA, trotz seiner grossen Erfahrung im Bestimmen von Materialqualitäten, kompetent wäre, die Qualität der Preisrichter zu definieren. Und für das Material der Preisrichterinnen fehlt dem Männerverein sowie so jedes Einfühlungsvermögen. Was also soll getan werden, um inkompetente Preisrichter, sofern es überhaupt solche gibt, von ihrem Tun abzuhalten? Und muss etwas unternommen werden – um auf das Problem der Hitliste zurückzukommen – um Preisrichtermandate gleichmässig auf alle in bürgerlichen Ehren stehende Architektinnen und Architekten zu verteilen?

Hier wäre es vielleicht angebracht, auf das spanische System hinzuweisen. In diesem EU-Lande bestimmt nämlich der spanische Architektenverband, dem SIA oder dem BSA vergleichbar, nicht nur das Wettbewerbsprogramm, sondern in seltener Machtvollkommenheit bei jedem Wettbewerb gleich noch das ganze Preisgericht. Welche Qualitätskriterien und welchen Verteilungsmodus der Vorstand des Spanischen Architektenverbandes bei seiner Preisrichterwahl anwendet, ist dem Berichterstatter leider nicht bekannt. Es bleibt allerdings fraglich, ob ein solches, wahrscheinlich monarchistisch bestimmtes Wettbewerbssystem in der demokratischen Schweiz auf Gegenliebe bei den Kollegen und bei den Veranstalter von Wettbewerben stossen würde. Wenn man erlebt hat, wie bei vielen Veranstaltern die SIA-Bestimmungen einer zahlenmässigen Mehrheit der Fachpreisrichter ein ständiger Dorn im Auge ist, der kann sich vorstellen, welche Reaktion eine Nominierung von Preisrichtern durch den SIA in Regierungs- und Bankkreisen auslösen müsste. Da wäre ein Schrei nach sofortiger Deregulierung des ganzen Wettbewerbswesens die unvermeidliche Folge. Der Berichterstatter muss leider feststellen, dass er sich mit der Hitliste und den Qualitätskriterien unheilvoll in seinen Wettbewerbsgedanken verstrickt hat, und dass er schlussendlich noch Gefahr läuft, politisch zu werden. Es ist ihm unklarer denn zuvor, ob im Preisrichterwesen ein Handlungsbedarf oder doch die reine Freude herrscht. Haben die vielen Beschwerden wegen fehlerhafter und inkompetenter Beurteilung, die auf der Wettbewerbskommission lasten, überhaupt etwas mit den Preisrichtern und deren Qualitäten zu tun? Eine einfache Regel für Fachpreisrichter kommt dem Berichterstatter zuletzt noch in den Sinn, die er der Wettbewerbskommission zuhanden der nächsten Revision von 152 ans Herz legen möchte: Man könnte verlangen, dass jeder Fachpreisrichter und jede Fachpreisrichterin wenigstens einmal in seiner/ihrer Karriere erfolgreich an einem Wettbewerb teilgenommen hätte, bevor er/sie andere beurteilt. Und man könnte weiter vorschreiben, dass jeder Preisrichter und jede Preisrichterin vor der Jurierung die Ordnung für Architekturwettbewerbe des SIA No 152 in extenso durchlesen müsste. Dadurch könnte sich für jedes Preisgericht eine Minimalkompetenz in Sachen Wettbewerb ergeben.

Benedikt Huber

## Aktuell

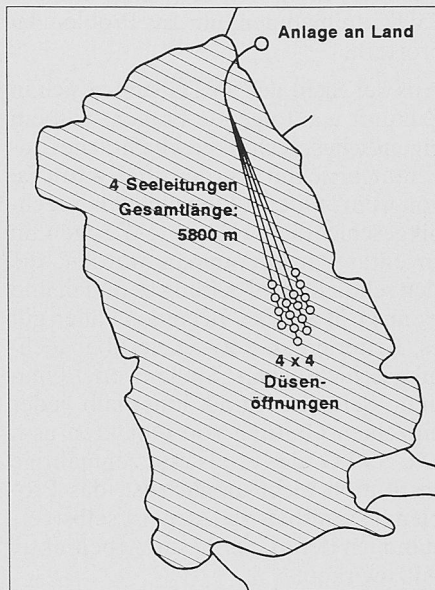
### Mehr Sauerstoff im Pfäffikersee

(kiZH) Seit November 1992 wird dem Pfäffikersee jeweils in den Wintermonaten durch eine Zirkulationsunterstützung zu mehr Sauerstoff verholfen. Durch das Einbringen von Luft aus vier Leitungen an den tiefsten Punkten des Seegrundes wird die Wasserumwälzung gefördert, womit ein Sauerstoffvorrat für die Sommermonate angelegt werden kann.

Zur Erfolgskontrolle wurde ein umfangreiches Überwachungsprogramm ausgearbeitet. Das Amt für Gewässerschutz und Wasserbau untersucht routinemässig monatlich die chemischen und physikalischen Parameter des Seewassers. Zum Überwachungsprogramm gehört neben den regelmässigen Wasseruntersuchungen auch die Erfassung der Veränderungen im Seesediment. Unmittelbar vor und während der Inbetriebnahme der Anlage wurden die Temperatur- und Sauerstoffkonzentrationsmessungen intensiviert. Diese Kontrolle war notwendig, um auf eine allfällige sprunghafte Veränderung des Sauerstoffgehaltes im See sofort reagieren zu können.

Die Messungen der Sauerstoffkonzentrationen im Seewasser von 1992 und 1993 zeigen, dass im Mai 1992 der gelöste Sauerstoff in 20 m Seetiefe bereits auf weniger als 4 mg pro Liter Wasser aufgezehrt war. In den Wasserschichten ab 10 m Tiefe bis zum Seegrund konnten im Sommer 1992 nur noch Spuren von Sauerstoff nachgewiesen werden. Im März 1993 wurden dagegen in allen Tiefen etwa 12 mg Sauerstoff pro Liter Wasser gemessen, der See verfügte also über einen wesentlich höheren Sauerstoffgehalt.

Anhand der Wasseruntersuchungen liess sich eine gesteigerte Sauerstoffaufnahme im Winter und eine kürzere sauerstofflose Periode im Tiefenwasser während des Sommers 1993 nachweisen. Diese im Vergleich zu den letzten fünf Jahren merkliche Verbesserung der Situation muss jedoch noch relativiert werden. Durch Witterungseinflüsse können z.B. sehr heisse und trockene Sommer ein viel schlechteres Bild ergeben. Inwieweit die Sauerstoffverhältnisse im Seewasser durch die Zirkulationsunterstützungsanlage dauerhaft verbessert werden können, lässt sich anhand der einjährigen Messdaten noch nicht genau abschätzen. Deshalb werden die Untersuchungen in den folgenden Jahren weitergeführt.



Ausgehend von einer Anlage an Land, in der ein Kompressor mit Windkessel installiert ist, wird während der Wintermonate Luft durch vier Kunststoffleitungen zum tiefsten Punkt des Sees geführt.

Hier tritt die Luft in Form von Blasen aus und erzeugt damit eine Wasserbewegung in vertikaler Richtung. Das sauerstoffarme Wasser aus der Tiefe kann nun an der Oberfläche Sauerstoff aus der Luft aufnehmen

### Baugesuche 1993 leicht über Vorjahr

(MVS) Mit total 24 024 Baugesuchen für Neu- und grössere Umbauten hat gemäss der repräsentativen Erhebung von MVS, dem Schweizer Bau-Info-Center in Schlieren, die Zahl der Gesuche in der Schweiz 1993 um 0,6% gegenüber 1992 zugenommen. Markant sind die Unterschiede in den drei Sprachregionen: Deutschschweiz: +4,3%, Romandie: -12,3%, Tessin: +2,3%.

Gegenüber 1992 verzeichneten die Gesuche für Neubauten einen Anstieg um total 1,0% (Deutschschweiz +1,3%, Romandie +0,4%, Tessin -0,6%).

Der Anteil von Umbauten an allen 1993 eingereichten Baugesuchen war immer noch höher und lag bei total 52,6% (Deutschschweiz 53,3%, Romandie 50,7%, Tessin 49,6%).

Im Bereich Wohnungsbau lag die Zahl der Baugesuche für Neu- und Umbauten 1993 um 4,5% über dem Vorjahreswert, während sie sich stark rückläufig entwickelte für Büro- und Verwaltungsbauten (-19,7%) und für Gewerbe- und Industriebauten (-10,3%).

Die Gesuche für Neu- und Umbauten im öffentlichen Bau verzeichneten 1993 einen leichten Anstieg zum Vorjahr um 1,0%.



Der Pfäffikersee aus der Vogelperspektive. Im Hintergrund die Glarner Alpen (Bild: Comet)

## Technikgeschichtliche Zeugen gehören zur Kulturgeschichte

(SVTG) Die Schweizerische Vereinigung für Technikgeschichte lancierte 1991 bei sämtlichen Gemeinden der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein eine Erhebung von noch bestehenden, technikgeschichtlichen Zeugen der Landesgeschichte. Als Beitrag an die damaligen Jubiläumsfeiern gedacht, wurde sie auch vom BAK (Bundesamt für Kultur) unterstützt.

Das Ziel der Erhebung war ein doppeltes: zum einen, die Überzeugung zu verbreiten, dass auch technikgeschichtlich relevante Objekte zu schützenswerten Kulturdenkmälern gehören, und zum andern, den Anfang zu bilden zu einem zukünftigen, bewerteten Inventar von solchen Objekten.

Das Resultat der Erhebung: Beinahe 900 Gemeinden antworteten und führten rund 1550 Objekte auf. Gemessen an der Vollständigkeit der eingegangenen Angaben durfte festgestellt werden, dass sich die meisten Gemeinden mit viel Interesse an der Arbeit beteiligten. Bei einer Nacherhebung antworteten überraschenderweise wiederum rund 900 weitere Gemeinden, so dass jetzt nahezu 3700 Objekte aufgelistet sind.

Wie vorgesehen, wurden die Unterlagen auch der jeweils zuständigen, kantonalen Denkmalpflege zur Information und Beurteilung zugesandt. Prinzipiell ist damit die seinerzeit gestellte Aufgabe, unter strikter Einhaltung des Budgets, abgeschlossen.

## Neue Fortbildungsstelle für Forstingenieure

(pd) Die neue Fortbildungsstelle für Forstingenieure hat ihren Betrieb aufgenommen. Als Stellenleiter wählte die Eidg. Forstdirektion des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) den Berner Forstingenieur *Andreas Bernasconi*. Die neue Waldgesetzgebung, die seit Anfang 1993 rechtskräftig ist, überträgt die Aufgabe der Fortbildung der Forstingenieure dem Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, welches entschied, die Leitung der Fortbildungsstelle ausserhalb der Verwaltung anzusiedeln. Begleitet soll sie von einem Aufsichtsausschuss werden.

Die Aufgaben der Fortbildungsstelle liegen hauptsächlich in der Planung der Fortbildung, Kursadministration, Beratung bei der Kursdurchführung sowie der Kontrolle und Führung des Sekretariates des Aufsichtsausschusses. Der neue Leiter der Fortbildungsstelle,

Nach der guten Aufnahme der Aktion stellt sich nun die Frage nach einer Weiterführung. Ende September 1993 fand in Bern eine Dreiersitzung statt, an der Vertreter des BAK, der NIKE und der SVTG teilnahmen, um das Problem zu erörtern.

Aus der Sicht der SVTG stellen sich in Zukunft u.a. folgende Fragen: Soll ein eigentliches, technikgeschichtliches Inventar errichtet werden und wenn ja, von wem? Oder sollten nicht eher technikgeschichtlich relevante Zeugen in Inventare aufgenommen werden, die sich schon in Bearbeitung befinden und wenn ja, in welche? In beiden Fällen gilt es, Kriterien zu entwickeln über technikgeschichtlichen Stellenwert, Qualität, Seltenheitsgrad innerhalb jeder einzelnen Gattung von Objekten usw. Die SVTG, der es als erst zehnjährige Institution nicht möglich ist, das Problem gesamthaft zu lösen, ist selbstverständlich bereit, an dieser Arbeit aktiv mitzuwirken.

Generell kann vermerkt werden, dass eine Weiterführung des Themas im Interesse der Eidgenossenschaft liegt, wurde es doch in die vom Europarat initiierte und im Oktober 1985 zur Unterzeichnung aufgelegte Konvention von Granada aufgenommen, die die Bewahrung des europäischen, architekturellen Erbes zum Ziel hat. Deren Ratifizierung wurde in unserem Land allerdings noch nicht von allen Kantonen bewilligt.

*Andreas Bernasconi*, ist Kontaktperson für alle Anliegen, Fragen, Ideen und Gesuche, welche die Fortbildung der Forstingenieure betreffen. Er wird demnächst über seine Aufgaben und das Tätigkeitsprogramm 1994 informieren sowie mit den Kantonen, Institutionen und Verbänden Verbindung aufnehmen.

Der die Fortbildungsstelle begleitende Aufsichtsausschuss wird vom entsprechenden Ressortchef der EFAK, *Andreas Buchli*, präsiert. Ihm gehören weiter an: Prof. Dr. *Peter Bachmann* (ETH Zürich), Dr. *Walter Keller* (WSL), *Pierre-François Raymond* (Schweiz. Forstverein SFV), *Yves Berger* (SIA) und *Otmar Wüest* (Kantonsoberrösterkonferenz). Weitere Informationen: *Andreas Bernasconi*, Fortbildungsstelle für Forstingenieure, Hirschengraben 24, Postfach 7511, 3001 Bern, Tel. 031 381 89 45.

## Ganz kurz

### Aus Technik, Wissenschaft, Forschung

(kiZH) **Gründung eines Instituts für Umweltwissenschaften** an der Universität Zürich: Durch Umwandlung eines Lehrstuhls für theoretische Physik wurde ein Ordinariat für Umweltwissenschaften geschaffen und Prof. Dr. *Bernhard Schmid* als dessen Inhaber gewählt. Dem Institut kommt vor allem eine Koordinations- und Integrationsfunktion mit den übrigen im Umweltbereich tätigen Instituten und Lehrstühlen der Universität zu.

(pd) Einer Untersuchung des Instituts der deutschen Wirtschaft zufolge muss ein **wachsender Teil der Absolventen deutscher Hochschulen** eine Tätigkeit ausüben, deren Anforderungen **nicht ihrem Ausbildungsniveau entsprechen**. Bereits heute sind 23% der Hochschulabgänger als Bürokräfte, angelernte Facharbeiter und Sachbearbeiter usw. tätig. Rund 50% arbeiten als qualifizierte Fachkräfte, und lediglich ein Viertel übt Funktionen aus, die als «akademikerspezifisch» zu betrachten sind.

(VDI) Ein **Entwicklungslabor für neue Fertigungstechnologien** im Bereich höchstintegrierte Speicher- und Logikbausteine will Siemens in Dresden mit über 2 Mia. Mark aufbauen. Zudem soll die Fertigung von 64-Mbit-Speicherchips aufgenommen werden. Das auf 10 Jahre angelegte Vorhaben soll über 1200 neue Arbeitsplätze schaffen.

(TNO) **Lärmbekämpfung durch Antischall** lässt sich systematisch anpacken. Das geht aus zwei sich ergänzenden Studien von Promovenden hervor, die beim Technisch-Physikalischen Dienst TNO/TU Delft arbeiten. Die Forschungen richten sich vor allem auf Unterdrückung von Auspufflärm, Lärm in Fahrzeug- und Flugzeugkabinen, medizinischen Scannern sowie Lärm von Werksmotoren o.ä.

(KfK) Das **kürzlich eröffnete Tritiumlabor** (TLK) des Kernforschungszentrums Karlsruhe will genaue Kenntnisse und betriebliche Erfahrungen im Umgang mit grösseren Mengen Tritium in der Fusionsforschung erarbeiten. Das TLK ist die grösste derartige Einrichtung in Europa, vergleichbar nur mit Anlagen in Los Alamos, USA, und Tokaimura, Japan.